Ausländische Juden in Wien. In Wien lebten bisher rd. 45 000 Juden einschließlich Frauen und Kindern, die ausländischer Staatsangehörigkeit waren, das ist mehr als 1/4 aller Juden Wiens.

Ekuador gegen die Juden. Die Regierung von Ekuador hat angeordnet, daß alle aus dem Ausland zugewanderten Juden, die unerlaubte Handelsgeschäfte betreiben, sofort auszuweisen sind. Den Juden wird eine 30tägige Frist gegeben, um das Land zu verlassen.

Familienlastenausgleichskasse in Frankreich. Die wichtigste Familienlastenausgleichskasse ist die Pariser Région, die 1936 im ganzen 23 000 Unternehmungen mit 805 000 Lohnempfängern umfaßte, 168 Millionen an Unterstützungen auszahlte (1937 300 Millionen) und über Reserven von 14 Millionen Frs. verfügt. Die monatlichen Sätze betragen 25—30 Frs. für 1 Kind, 80 Frs. für 2 Kinder, 200 Frs. für 3 Kinder und 200 Frs. für jedes weitere Kind. Mit am niedrigsten sind die Sätze in Korsika, wo für das 1. Kind nichts gezahlt wird, für das 2. monatlich 30 Frs., für 3 Kinder 40, für 4 Kinder 75 Frs. Die bisherige Regelung wird in Frankreich als unzulänglich angesehen, da die Sätze zu niedrig sind und die kinderreichen Familien gegenüber denjenigen ohne Kinder trotzdem noch zu ungünstig dastehen.

Eheberatung in Straßburg. Die Privatkrankenhäuser in Straßburg richteten am 1. Januar besondere Eheberatungsstellen ein. Die Untersuchungen sind für französische Staatsbürger kostenlos.

Erb- und Rassenpflege in USA. Die Forderung nach einer einheitlich durchgeführten erb- und rassenpflegerischen Erziehung wird in den Vereinigten Staaten immer stärker. Mittels Abhandlungen und Rundfunkvorträgen, wobei besonders auf die Kosten hingewiesen wird, die den einzelnen Staaten durch die Pflege der Geisteskranken entstehen, bemühen sich die führenden Mitglieder der amerikanischen eugenischen Gesellschaften, die Anteilnahme der breiten Bevölkerung hauptsächlich an den Fragen der Erbgesundheit und Erbpflege zu wecken.

Um jedem Amerikaner Gelegenheit zu geben, zur Frage des Minderheitenproblems in USA. Stellung zu nehmen, veranstaltet die New History Society ein Preisausschreiben über das Thema: Wie können die kulturellen und sozialen Werte der rassischen Minderheiten in den Vereinigten Staaten und deren Besitzungen nutzbar gemacht werden und mit der Kultur des Landes in Einklang kommen?

Kinderreichtum in Dänemark. Das Statistische Amt in Kopenhagen gibt für die Zeit von 1928 bis 1930 die Zahl der Eheschließungen und die Fruchtbarkeit dieser Ehen bekannt. Im ganzen wurden 17 439 Ehen geschlossen. Infolge von Scheidungen und Auswanderung kamen für die eigentliche Untersuchung nur 11 920 Ehen in Betracht. Es wurde festgestellt, daß die jüngsten Ehefrauen auch die meisten Kinder bekommen. Die Mütter, deren Ehe getrennt wurde, haben nach Wiederverheiratung mehr Kinder zur Welt gebracht, als ihre Altersgenossinnen, deren Ehe nicht getrennt wurde. Die meisten Kinder werden in den Arbeiterschichten geboren. Je mehr sich aber die wirtschaftliche Lage der Ehepaare bessert, umso geringer wird die Kinderzahl; hauptsächlich die Arzt-, Rechtsanwalts- und Ingenieursehen weisen einen großen Kindermangel auf. 29% der Kinder wurden in den ersten 6 Monaten nach der Eheschließung geboren. Die dänische Bevölkerungskommission reichte einen Gesetzentwurf zum Schutz der Mütter ein.

Ein Lehrstuhl für Menschliche Vererbungswissenschaft in Oxford? Man nimmt in Kreisen englischer Rassenhygieniker an, daß ein Teil einer kürzlich gemachten Stiftung für die Universität Oxford dazu verwendet werden wird, einen Lehrstuhl für Menschliche Vererbungswissenschaft einzurichten.

Bevölkerungsverhältnisse in England. Bei einem Vortrag vor der Liberalen Partei führte Prof. Carr-Saunders aus, daß zur augenblicklichen Bestandserhaltung des englischen Volkes 100 Frauen 272 Kinder zur Welt bringen müssen. Es kämen aber nur 219 Kinder zur Welt. Saunders wies weiter darauf hin, daß man sich nicht durch den augenblicklichen leichten Geburtenanstieg täuschen lassen dürfe. Nach wie vor gelte die Forderung: England braucht kinderreiche Familien!

Mittel und Wege zur Hebung der Geburtenziffer in Frankreich. In der Debatte über die bevölkerungspolitische Lage in Frankreich im Senat schlug M. Pernot folgende Maßnahmen zur Hebung der Geburtenziffer vor: Einführung des Familienstimmrechts, Ausdehnung der Familienbeihilfen hauptsächlich auch auf die Bauernbevölkerung, ländliche Erziehung in besonderen Instituten zur Hinderung der zunehmenden Landflucht, Ehestandsdarleben für die Landbevölkerung, eine vernünftige Wohnungspolitik und Beihilfen für die Mutter, die nicht mit zum Haushalt durch ihre Berufstätigkeit beisteuert.

Rassenkonflikte in Britisch-Ostafrika? Die in Kenya wohnenden Inder haben Protest dagegen erhoben, daß das Hochland von Kenya nur Europäern zur Besiedlung freigegeben werden soll. Es soll ihnen jetzt zugesichert sein, daß das Siedlungsgebiet erst der Regierung zufällt, dann aber für alle Rassen freigegeben wird. — Ferner forderten die Vertreter der indischen Bevölkerung die Zulassung der Inder zur höheren Beamtenlaufbahn.

Deutsches Blut im Burenland. Es ist wenig bekannt, daß an der kolonisatorischen Erschließung Südafrikas auch deutsches Blut beteiligt war. Damalige Burenführer wie Pottgieter und Maritz hatten einen Deutschen zum Stammvater. Hervorragende Sippen wie Krüger, Kritzinger, Reet, Botha, Venter, Meiring, Eloff, Wolhuter konnten sich auf deutsche Vorfahren berufen. Zu ihnen kamen außerdem noch deutsche Kaufleute und Missionare.

China. Nach den umfassenden Statistiken des Innenministeriums belief sich die gesamte Bevölkerung Chinas für das Jahr 1936 auf 466 285 850 Menschen, seine Gesamtoberfläche beträgt dagegen 11 098 860 Quadratkilometer. Szechuen ist die an Bevölkerung reichste Provinz Chinas mit 52 963 269 Einwohnern. Schangtung folgt mit 38 029 294 Einwohnern. Kiangsu folgt an dritter Stelle mit 36 469 321; Honan an vierter Stelle mit 34 289 848 und Kwangtung an fünfter Stelle mit 32 385 215. Die Bevölkerung der fünf folgenden Provinzen: Chekiang, Anhwei, Hupe, Hunan und Hopei beträgt 20 bis 30 Millionen. Die Provinz Sikang mit einer Bodenfläche von 371 599 Quadratkilometer hat eine Bevölkerung von nur 968 187, d. h. also, es kommen etwa weniger als drei Personen auf einen Quadratkilometer. („Exportateur Francais").

Zusammengestellt von E. Wiegand.

Zeitschriftenspiegel.

NS.-Monatshefte, März 1938. A. Rosenberg: Schopenhauer, der Mensch und der Kämpfer. — J. Schnitzer: Alexander VI. Ausführlicher Lebensbericht über diesen Papst. — Maderno: Königtum und Kirche im fränkischen Reich.

Neues Volk, H. 3/1938. Erbgleiche Zwillinge in der Literatur. Beschreibung von Zwillingen in Romanen und Novellen. — Ein Bauer treibt Ahnenforschung. — Deutsches und päpstliches Judenrecht. — Fahrenkrog: Die Frau im rassischen Geschichtsbild.

Rasse, Februar 1938, H. 2. Burkhardt: Tiefenpsychologie und nordische Rasse. — Die Nordmänner im Haslital. Bericht über das Vorkommen Nordischen Blutes in der Schweiz.

Odal, März 1938. B. Sommerlad: Die Judenwiege im europäischen Ostraum. Sehr umfassender Bericht über die Zusammenhänge des mitteleuropäischen Judentums mit den Juden des Ostens (kulturell, biologisch und politisch). — Kulke: Das Dorfhaus, eine Zukunftsaufgabe des dörflichen Gemeinschaftslebens. — R. Seume bringt eine übersichtliche Auswertung des Reichsberufswettkampfes unter Berücksichtigung der ländlichen Teilnehmerzahlen. — Kleeberg: Judentum auf dem Lande. Fritschs Weg zum Antisemitismus. Eingehende Darstellung der wirtschaftlichen Einflüsse des Judentums in der Landwirtschaft.

Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie, H. 1/1938. R. Günder, Gerinnungsprüfungen in einer großen, bisher nicht beschriebenen Bluterſippe. Es werden die Sippenzusammenhänge der saarländischen Bluterfamilien untersucht und festgestellt, daß weitgehend Blutsgemeinschaften bestehen. Die Bluterkrankheit breitete sich seit Ende des 18. Jahrhunderts von einem lebenden Bluter durch 7 Generationen hindurch aus. Weibliche Personen wurden als Anlageträger ermittelt. Es wird Heiratsverbot für Bluter und Sterilisierung von sicher nachweisbaren Anlageträgern gefordert. — E. Essen-Möller: Zur Theorie der Ähnlichkeitsdiagnose von Zwillingen.

Völkischer Wille, Februar und März 1938. Danzer: Privilegien. Forderung des Familienlastenausgleichs. — Ungern-Sternberg: Frankreich im Kampf gegen den Geburtenrückgang. — E. Wiegand: Warum immer noch Landflucht? Forderung nach bodenständigen, seßhaften Landarbeitern und Ausschaltung ausländischer Hilfskräfte, Siedlungsmöglichkeiten für den bäuerlichen Nachwuchs und Verständnis der Beamtenschaft für die ländlichen Belange ist notwendig. — Geburtenrückgang auf dem Lande. Auch im Bauerntum wirkte sich der Geburtenrückgang in den letzten 20 Jahren stark aus. Die bäuerliche Fruchtbarkeit ist von 1876—1933 um mehr als die Hälfte zurückgegangen.

E. Wiegand.

Buchbesprechungen.

Andermann, F.: „Irrtum und Wahrheit der Biologie. Kritik der Abstammungslehre." 1937. Wien-Leipzig-Bern, Verlag Weidmann & Co. Preis Mk. 14.—.

Diese in Österreich erschienene „wissenschaftliche" Arbeit zweifelt Forschungsergebnisse an, die längst zu den selbstverständlichen Voraussetzungen aller Naturforscher gehören. Bezeichnend ist, daß sie dem jüdischen „Philosophen" Constantin Brunner (Pseudonym für Leopold Wertheimer), der in der Nachkriegszeit in Deutschland zahlreiche deutschfeindliche Verteidigungsschriften für das Judentum geschrieben hat und zur Zeit im Haag/Holland weilt, gewidmet und auf seinen Gedankengängen aufgebaut ist. Da, laut Angabe des Verlages, alle für Verf. bestimmten Briefe an Dr. Constantin Brunner zu richten sind, ist anzunehmen, daß wir in dem Namen Andermann einen neuen Decknamen Brunners vor uns haben.

Das Buch verwirft mit dialektischer Spitzfindigkeit und unter Aufstellung von unwahren und entstellten Behauptungen nicht nur Darwinismus und Lamarckismus als Erklärungsmöglichkeiten des Entwicklungsgedankens, sondern wendet sich überhaupt gegen die Annahme einer allmählichen Aufwärtsentwicklung der Lebewesen. Die Erkenntnisse der Mutationsforschung vor allem werden dabei gänzlich verzerrt dargestellt. Statt der Entwicklungslehre werden die „philosophischen" Lehren Brunners: Fakultätenlehre, Bewegungslehre, Gattungslehre und Pneumatologie, denen ein Heimatrecht in der Biologie zukäme, vorgeschlagen. Sie enthalten unter anderem die Annahme einer gleichzeitigen Entstehung aller Arten von Pflanzen und Tieren — frei von aller Aufwärtsentwicklung.

Die naturwissenschaftliche Forschung wird sich durch solche Beleidigungen von jüdischer Seite nicht von der Arbeit abhalten lassen. G. Lemme (Meyer-Heydenhagen.)

Bertalanffy, L. v.: Das Gefüge des Lebens. 1937. Leipzig-Berlin, B. G. Teubner. 197 S. 67 Abb. Preis geb. Mk. 6.80.

Das Buch will die wichtigsten Erscheinungen des Lebens im Sinne des vom Verfasser vertretenen „Organizismus" deuten, den man als einen gemäßigten Holismus bezeichnen kann. Dieser Organizismus, als dessen Hauptmerkmale der Verfasser anführt: „ganzheitliche Betrachtungsweise anstelle analytischer, Systemauffassung gegenüber der summativen, dynamische Auffassung gegenüber der statischen und maschinellen, Betrachtung des Organismus als einer primären Aktivität gegenüber der Auffassung von der primären Reaktivität des Organischen", soll geeignet sein, „zu einer tieferen Erkenntnis der Gesetzmäßigkeiten des Lebens" hinzuführen, als sie die bisherige „analytische" und „mechanistische" Biologie ermögliche.

Die Darstellung, die der Verfasser von den verschiedensten Lebensvorgängen gibt, ist, soweit sie sich auf feste Tatsachen und Experimente stützt, ausgezeichnet. Allerdings beruhen diese ausschließlich auf Ergebnissen der abgelehnten „analytischen, mechanistischen Biologie". Der „Organizismus" tritt nur dort, wo sich heute noch Lücken und Unklarheiten in dem Bau der modernen Biologie befinden, in Form von Vermutungen und Arbeitshypothesen hervor.

Es ist nun sehr billig und bequem, die Ergebnisse einer Forschungsrichtung weitgehend zu benutzen, bei allen noch offen stehenden Fragen aber mit großem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß die bisher angewendeten Methoden zu keiner Lösung geführt hätten und daß diese Methoden daher überholt und verkehrt seien und daß nur die Einführung einer gänzlich neuen Betrachtungsweise in der Biologie die Gesetzmäßigkeiten des Lebens wirklich klarlegen könne.

Eine derartige Darstellung, die den wirklichen Leistungen der modernen „analysierenden" Biologie in keiner Weise gerecht wird, wirkt umso befremdlicher, als von Seiten dieser „Ganzheitsbiologen" in der Regel nur sehr stark theoretisiert wird und von dem Aufzeigen einer ganzheitlichen Arbeitsmethode, die geeignet wäre, die alten bewährten Methoden zu ersetzen, geschweige denn von experimentellen Ergebnissen einer solchen Arbeitsweise nicht die Rede sein kann. Die Frage, ob die „analytische" oder die „holistische" Methode die Gesetzmäßigkeiten der belebten Natur besser klarlegen kann, wäre leicht zu entscheiden, wenn die „Ganzheitsbiologen" das Feld theoretischer Betrachtungen verlassen und versuchen würden, mit eigenen Methoden unsere biologischen Erkenntnisse um Tatsachen zu bereichern. Aus dem Vergleich der Leistungen beider Forschungsrichtungen würde man dann mühelos ihren Wert und ihre Bedeutung ermessen und gegeneinander abschätzen können. F. Schwanitz.

Bluhm, A.: Die rassenhygienischen Aufgaben des weiblichen Arztes. 1936. Berlin, A. Metzner. 100 S. Preis kart. RM. 1.80.

Das gehaltvolle Büchlein wird durch einen Abriß der Grundlagen, der Entstehung und der Bedeutung der Rassenhygiene sowie der für die rassenhygienische Gesunderhaltung des Körpers notwendigen Maßnahmen und Gesetze eingeleitet. Es wird dann im Einzelnen herausgestellt, welche Bedeutung gerade dem Arzt für die Rassenhygiene zukommt und welche verschiedenen Möglichkeiten sich ihm darbieten, um neben seiner Aufgabe „als Helfer und Heiler des Einzelnen" auch der erbbiologischen Gesunderhaltung des Volkskörpers zu dienen. Die Bedeutung der Frau im „Rasseprozeß" und ihre besondere Einstellung zur Ärztin wird erörtert und daraus die Aufgaben abgeleitet, die gerade der Ärztin für die Erhaltung der Erbgesundheit unseres Volkes gestellt sind. Man darf diesem Werk eine recht weite Verbreitung besonders in den Kreisen, an die es gerichtet ist, wünschen. H. Schwanitz.

Fritsche, H.: „Pan vor den Toren." 1938. Berlin, Verlag die Rabenpresse. Preis geb. RM. 5.80.

Fritsche behandelt im Plauderton Grundfragen der Naturwissenschaft, insbesondere der Biologie und Zoologie. Welche Auffassung er vertritt, ergibt sich aus der Widmung des Buches an Westenhöfer, „den Enträtsler der Menschwerdung". Verf. stellt dabei Westenhöfer und Dacqué als international anerkannte und maßgebliche Männer der Wissenschaft vor. Als kennzeichnend für die Art der Arbeit sei erwähnt, daß z. B. von „Wanderrednern der Affenabstammungsreligion" gesprochen wird. Ein langes Kapitel „Pan wandert über die Rieselfelder" ist über wissenschaftliche Sachlichkeit hinaus nur ekelerregend und widerlich. Es muß dem Verf. vorgeworfen werden, daß er wichtige naturwissenschaftliche Fragen verantwortungslos unkritisch, oberflächlich und schief dargestellt hat, wobei darauf hinzuweisen ist, daß gerade diese Fragen für die nationalsozialistische Staatsführung von größter Wichtigkeit sind. Das Buch ist schärfstens abzulehnen. Lemme.

Schultze-Naumburg, P.: Nordische Schönheit. Ihr Wunschbild im Leben und in der Kunst. 1937. München-Berlin, J. F. Lehmanns Verlag. 164 Abb. Preis geb. RM. 6.60, geb. RM. 8.—.

„Diese Untersuchungen", sagt der Verfasser im Schlußwort, „sollen nicht dem Zweck dienen, merkwürdige kunstgeschichtliche Feststellungen zu machen, sondern sie wollen dazu beitragen, dem deutschen Menschen sein bestes Teil retten zu helfen." In der Tat findet man nur von diesem Satze aus die richtige Stellung zu dem Buch. Denn wenn es sich um eine stofflich erschöpfende Darstellung hätte handeln sollen, wäre es nicht möglich gewesen, sie auf 200 Seiten zu geben, von denen nur wenig mehr als die Hälfte auf den Text entfällt. Das betont Schultze-Naumburg selbst verschiedentlich. Sein Zweck aber ist ein im höchsten Sinne politischer, wie es der aller seiner Bücher gewesen ist: er kämpft mit der Waffe der künstlerischen Erkenntnis für den Sieg des Nordischen Gedankens. Daher die weltanschauliche Eindeutigkeit, die selbstsichere Ruhe, die wohltuende, einfache, klare Entschiedenheit der Darstellung, die sich von unüberlegten Behauptungen ebenso fern hält wie von allzu großer Bedenklichkeit und Einschränkungssucht. Man möchte sagen, das Buch selbst sei in den klaren Linien des nordischen Stils geschrieben. Für den Kenner bewundernswert ist z. B. die innere Fülle, mit der auf zwanzig Seiten die Geschichte des Nordischen Schönheitsbildes in der Kunst dargestellt wird. „Fülle" ist überhaupt das Kennwort dieses Werkes: man spürt auf Schritt und Tritt, wie es aus den Erkenntnissen eines langen, fruchtbaren Lebens erwachsen ist. So bergen die Abschnitte „Das nordische Gesicht" und vor allem „Der nordische Körper" auch für den, der den Gegenstand einigermaßen zu kennen glaubt, eine Menge wertvollster Einzelbeobachtungen, die äußerst anschaulich in Worte gefaßt sind, obwohl es sich, wie der Verfasser betont, um Dinge handelt, die man eigentlich nur sehen, nicht aber mit Worten wiedergeben kann. Diesem Sehenlernen dienen denn auch die Bilder. Auch hier ist der vorherrschende Eindruck der eines großen Reichtums trotz zahlenmäßiger Beschränkung. Die Ausstattung und die Wiedergabe der Bilder sind vorzüglich. R. Eichenauer.

Verantwortlich für den Inhalt: Dozent Dr. Bruno K. Schultz, Berlin.
Beauftragte Anzeigenverwaltung: Waibel & Co. Anzeigen-Gesellschaft, München 23, Leopoldstr. 4.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Carl A. Rotzler, München. — Verlag: J. F. Lehmann, München-Berlin.
„DA" I. Vj. 1938: 11 133. P.L. 6. — Druck von Dr. F. P. Datterer & Cie., Freising-München.
Printed in Germany.

Erziehung unserer Jugend

Deutscher,

sei stolz auf den Führer und sein Werk

Die Welt beneidet Dich und Dein Volk um

Adolf Hitler!

Zeig diesen Stolz am 10. April

in Deinem Bekenntnis zu

Ja! Adolf Hitler Ja!